

»Würde ich dich in einer Bibliothek finden?«

»Bestimmt. Und in Buchhandlungen.«

»Das ist ganz schön cool«, sagte Elise.

Connie starrte in ihren Teebecher. »Ja, vermutlich.« Sie blickte auf. »Darf ich dich zum Essen einladen?«

Am nächsten Freitag, einen Tag vor dem gemeinsamen Essen, ging Elise in die Bibliothek in Brixton und suchte den Buchstaben *H* in der Abteilung *Romane*. Da stand das Buch: *Herz aus Wachs*, erschienen im Jahr zuvor. Elise nahm es aus dem Regal, wobei ihr auffiel, dass schon eine Menge Leute es in der Hand gehalten haben mussten. Auf der Rückseite stand fett gedruckt: »Das Buch, über das alle sprechen.«

Als John am Abend von der Arbeit nach

Hause kam, erzählte sie ihm, dass sie Constance Holden, die Autorin von *Herz aus Wachs*, kennengelernt hatte. Die genauen Umstände ihrer Begegnung frisierete sie ein bisschen, weil sie nicht wirken wollte wie eine, die sich in Parks auflesen lässt. Sie gab sich lieber als jemand, der Leute bei edlen Soireen kennenlernte, wo Schriftstellerinnen hingingen. John zeigte sich nur mäßig beeindruckt, da Constance Holden keine Romane über Raubüberfälle schrieb, Bücher mit geprägter Schrift auf dem Umschlag und der unvermeidlichen Silhouette eines Mannes, der aus einem brennenden Gebäude flüchtet. Er hatte auch in der Schule nichts von ihr gelesen. Er hatte noch nie von ihr gehört.

Am Abend las Elise den Roman. Er war heftig, schroff, leidenschaftlich und voller Sätze, die sie gerne unterstrichen hätte. Sie

stellte fest, dass beim Lesen ihre Loyalität von der Frau auf den Mann übergang. Arme Beatrice, diese gescheiterte Spinnerin, verheiratet mit einem Mann, der sie zum Narren hielt. Aber wie verführerisch, wie überzeugend Frederick sein konnte. Beatrice liebte einen Mann, der gefährlich für sie war. Gleichwohl liebte sie ihn, sie liebte ihn, liebte ihn. Würde sie heil davonkommen? Was würde aus ihrer Tochter Gaby werden? Das Buch war fesselnd, packend, brutal, eine Art Anti-Liebesgeschichte und dennoch voller Herz.

Elise dachte in dieser Nacht über die Liebe nach, das Buch mit dem schon etwas rissigen Rücken unter der Einbandfolie aufgeschlagen auf ihrer Brust. Liebe. Wie fühlte sie sich wohl an? Elise glaubte, sie habe sich ihr Leben lang vorsichtig um den Rand eines

Vulkankraters herumbewegt, dessen Tiefe sie nicht ermessen konnte, der aber voll mit etwas Gewaltigem war, das sich ihr noch nie gezeigt hatte. Da unten im Dunkeln waren viele glückliche Seelen, aber auch viele Leichen.

Das Abendessen, ihr erstes Date, fand in einem Restaurant namens *Mariposa* in der Dean Street in Soho statt. Connie hatte es ausgesucht: schummrige Nischen, Messinglampen und mit rotem Samt bezogene Polster, dessen Farbton man fühlte, wenn man ihn auch nicht wirklich sehen konnte. Elise ging die Treppe hinab in einen Raum, der sich unter ihr auftat, voller Bewegung, Rauch, summenden Geräuschen. Frauen mit breitem Lidstrich in schicken Samtkleidern schmiegteten sich an müde Jünglinge aus der

City und Männer mit langem Haar unter schicken Hüten. Jeans, Leder, Nikotin, Geld – Elise konnte es auf der Zunge schmecken.

Connie war schon da und hatte eine Flasche Wein bestellt. Sie stand auf und trat aus dem Schatten, um ihren Gast zu begrüßen. Elise war überrascht davon, wie viel Mühe sie sich gegeben hatte. Sie sah umwerfend aus: ein schlichtes schwarzes Cocktailkleid, eine Goldkette, das rote Haar in perfekter Nonchalance zerzaust. Elise fühlte Neid in sich aufwallen: Sie wäre auch gern sechsunddreißig, besäße ein Haus, hätte Bücher wie *Herz aus Wachs* veröffentlicht, ginge in Lokale wie dieses in Soho, wo solche Leute aßen.

»Hallo«, sagte Connie.

»Hallo«, sagte Elise. Sie schaute an sich hinunter: schwarze Jeans, weißes T-Shirt.